

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 91. Donnerstag, den 29. September 1825.

Ist es jetzt noch so?

Eine Frage durch Dr. Luthers Aeußerungen über sein Zeitalter veranlaßt.

Er schreibt: „So Jemand liest alle Chroniken, so findet er von Christi Geburt, dieser Welt, in diesen hundert Jahren, gleichen nicht in allen Stücken. Solch Bauen und Pflanzen ist nicht so gemein gewesen in aller Welt. Solch köstlich und mancherlei Essen und Trinken auch nicht gewesen so gemein, wie es jetzt ist. So ist das Kleiden so köstlich worden, daß es nicht höher mag kommen. Wer hat auch je solche Kaufmannschaft gelesen, die jetzt um die Welt fährt und alle Welt verschlinget? So steigen auf und sind aufgestiegen allerlei Künste, Mahlen, Sticken, Graben (in Kupfer nämlich), daß es seit Christi Geburt nicht gleichen hat. — Dazu sind jetzt solche scharfe und verständige Leute, die nichts verborgen lassen; also auch, daß jetzt ein Knabe von 20 Jahren mehr kann, denn zuvor 20 Doctores gekonnt haben. Da kommen herfür die Sprachen und allerlei Weisheit, daß man muß bekennen, daß die Welt sey überaus aufs höchste gekommen, daß Jedermann wohl siehet, Jedermann auch sagt, es müsse brechen oder ein andres werden. Nun ist nicht wohl zu denken, wie es möchte gebessert und gebrochen werden. Es bricht ein Licht herfür, und gehet ein Tag auf, er sey, wer er wolle, das mag nicht anders seyn. Es

ist vorhin solcher Wiß, Vernunft und Verstand in der Christenheit nicht gewesen, auf und in zeitlichen und leiblichen Sachen; ich geschweige der neuen Tünder.

Dazu, daß nicht allein der weltliche Handel aufs höchste gekommen; so ist auch aufs höchste gekommen in geistlichen Sachen.“ —

„Ich halte gänzlich dafür — schreibt er an einem andern Orte — daß die Leute gesünder gewesen sind, denn sie jetzt sind. Da ich ein Knabe war, wußte man in Deutschland noch nichts von — (hier steht der Name einer schmutzigen Krankheit) — die erst um mein 15tes Jahr begunnen bekannt zu werden; jetzt werden auch die Kinder in der Wiege mit dieser Seuche angefallen. Darum fürchtet man sich der Zeit schon vor dieser Krankheit; jetzt aber achtet man es so geringe, daß sie auch ein Freund dem Andern im Schrei fluchet.“

„Ja, daß auch schrecklich zu hören ist, findet man Leute, die Würmer im Gehirn haben, von welcher Krankheit die alten Aerzte, wie ich es achte, nichts gehört haben, die doch 400 Arten der Krankheiten rechnen.“

„Jetzt lebt die Welt in schrecklichem Ueberfluß und Wöllerei; es ist ihr nicht genug, daß man allerlei Fleisch nach Lust haben mag, sondern man mengt Fisch und Fleisch unter einander, thut Gewürze dazu und verändert und